# schwer punkt

## » Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Erwachsenenbildung

### I. Unser Entwicklungsmodell gibt zu denken

Bei dem Konzept einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) handelt es sich um einen Ansatz, der sich bereits seit den 1990er Jahren entwickelt, der aber von vielen erst in den letzten Jahren wahrgenommen wird. Angesichts der Klimakrise, weltweiter Fluchtbewegungen und des Umgangs mit einer globalen Pandemie geraten Fragen nach politisch koordiniertem globalem Handeln und Alternativen weltweiter wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung verstärkt in den Blick. Längst wird weltweit darüber nachgedacht. So fordert Papst Franziskus in der Enzyklika „Laudato si“ eine ökologische Umkehr, um die verbreitete ökologische Katastrophe und den Klimawandel zu stoppen, verbunden mit der Forderung der Schaffung von sozialer Gerechtigkeit.[1] Politikwissenschaftler/innen weltweit machen sich Gedanken über die ökologischen und sozialen Folgen einer „imperialen Lebensweise“ und sprechen die wachsende Ungleichheit und Schritte zu ihrer Überwindung an.[2] Immer mehr Studien befassen sich mit einer „großen Transformation“ unserer Ökonomie, hin zu Klimaverträglichkeit und untersuchen auch, wie die digitale Entwicklung dabei helfen kann.[3] Unterschiedliche Ansätze des Postwachstumsgedanken weisen besonders auf gemeinwohlorientierte Herangehensweisen hin, damit ein Leben innerhalb der planetaren Grenzen verfügbarer Ressourcen möglich wird.[4] Dies sind nur wenige Beispiele einer sich verbreitenden Diskussion um eine nachhaltige Zukunft, eine Zukunft, wie sie auch in den Sustainable Development Goals (SDG), den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen, ihren Ausdruck findet. Im September 2015 haben sich dafür 193 Länder dieser Welt auf eine Agenda 2030 als einen Vertrag über die Zukunft der Welt geeint. 17 Ziele konkretisieren den Weg hin zu einer gerechteren und nachhaltigeren Welt.[5] Auch die Industrieländer sind aufgefordert, ihren Wachstumsbegriff in Frage zu stellen, wenngleich in den Formulierungen der Agenda 2030 diesbezüglich auch Formelkompromisse enthalten sind. Immerhin aber wurde festgehalten, dass es nicht mehr um die „Entwicklung“ der „Entwicklungsländer“ gehen muss, sondern dass auch die reichen Nationen dieser Welt ihr Entwicklungsmodell überdenken müssen.[6]

Prof. em.
Dr. Bernd Overwien

bis Ende 2019 Hochschullehrer für die Didaktik politischer Bildung an der Universität Kassel

overwien@uni-kassel.de

### II. Eine kleine Geschichte der BNE und des Globalen Lernens

Diskussionen um Umweltfragen und nachhaltige Entwicklung haben sich seit den 1970er Jahren aus der damaligen Umweltbewegung entwickelt. Hier

[1] Vgl. http://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html (Zugriff am 22.08.2020).

[2] Vgl. Brand, U./Wissen, M. (2017): Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus. Oekom-Verlag München

[3] Vgl. WBGU (Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen) (2011): Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation. Hauptgutachten, Berlin. WBGU (2019): Unsere

17 Nachhaltigkeitsziele: Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen, Quelle: https://17ziele.de/downloads.html

entstanden auch erste Ansätze der Umweltbildung. Aber teils schon erheblich früher verbreiteten sich Bildungsansätze, die weltweite Gerechtigkeit und Solidarität in den Vordergrund stellten. Hier ging es um entwicklungspolitische Bildung, Friedenspädagogik oder ökumenische Bildung, Ansätze, die sich seit den 1990er Jahren unter dem Begriff des „Globalen Lernens" versammelt haben. Die Vorgeschichte eines gemeinsamen Bezuges auf BNE ist lang.

Angesichts der sichtbaren Folgen der Umweltkrise in den 1970er Jahren wurden auf internationaler Ebene verschiedene Konferenzen zu Umweltfragen einberufen. Die damit verbundenen Diskussionen mündeten 1987 im Brundtland-Bericht der Vereinten Nationen und schließlich in der Konferenz zu Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992. In diesem Prozess bildete sich dann eine international gültige Definition von Nachhaltigkeit heraus, die allerdings historische Vorbilder hat. Seit 1992 wird das Verständnis nachhaltiger Entwicklung durch einen kurzen und prägnanten Satz geprägt, dessen Realisierung allerdings komplex ist: Es handelt sich bei nachhaltiger Entwicklung um „eine Entwicklung, [...] die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können"[7]. In Rio de Janeiro wurden dann in der Agenda 21 die einzelnen Aspekte eines notwendigen Wandels ausdifferenziert und verdeutlicht, dass Umwelt und Entwicklung als gemeinsame Perspektive von Nord- und Südhemisphäre der Welt zusammengehören.

Wie angedeutet entwickelten sich in Deutschland verschiedene Ansätze einer Ökopädagogik, eines ökologischen Lernens, einer Umwelterziehung, einer Naturpädagogik, für die sich dann der umfassendere Begriff der „Umweltbildung" durchsetzte.[8] In der Folge der Rio-Konferenz wandelte sich das Verständnis von Umweltbildung dann hin zur BNE. Unter Bezug auf OECD-Diskussionen wurden Kompetenzvorstellungen beschrieben, die zu einer aktiven, reflektierten und kooperativen Teilhabe an dem in Rio formulierten Gestaltungsauftrag einer nachhaltigen Zukunft beitragen. Der Erwerb von Gestaltungskompetenz wird in der deutschen BNE als zentrales Ziel benannt.[9]

Seit der Konferenz in Rio 1992, der UN-Dekade BNE von 2004-2014, dem UNESCO-Weltaktionsprogramm BNE und erst recht seit der Agenda 2030, den „Sustainable Development Goals", sind Umwelt- und Gerechtigkeitsfragen nicht voneinander zu trennen und sie waren es eigentlich nie. Auch die Protagonist/inn/en des Globales Lernens beziehen sich mehr und mehr auf diese Prozesse und sehen ihren Ansatz als besonderen Zugang zur BNE, der insbesondere weltweite Gerechtigkeitsfragen, so auch Diskussionen über immer noch kolonial geprägte globale Abhängigkeitsstrukturen, stärker betont.[10]

gemeinsame digitale Zukunft. Berlin, siehe: https://www.wbgu.de/de/publikationen/publikation/unsere-gemeinsame-digitale-zukunft#sektion-downloads (Zugriff am 23.08.2020).

[4] Vgl. Umweltbundesamt (2018): Gesellschaftliches Wohlergehen innerhalb planetarer Grenzen. Der Ansatz einer vorsorgeorientierten Postwachstumsposition. Texte 89. Dessau.

[5] Vgl. https://17ziele.de/ (Zugriff am 22.08.2020)

[6] Vgl. Keil, A. (2019): Agenda 2030 und BNE. Hintergründe, aktuelle Entwicklungen und Perspektiven für das Fach Geographie. In: Praxis Geographie 6/2019: S. 4–9.

[7] Hauff, V. (1987): Unsere gemeinsame Zukunft – Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Greven, S. 46.

[8] Ausführlich vgl. Becker, G. (2001): Urbane Umweltbildung im Kontext einer nachhaltigen

Besonders deutlich wird dies an einem für die schulische Bildung bestimmten „Orientierungsrahmen für den Lernbereich globale Entwicklung", den die Kultusministerkonferenz und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gemeinsam auf den Weg brachten.[11] Auf der Grundlage des Nachhaltigkeitsverständnisses der Vereinten Nationen werden hier an das Bildungssystem Kompetenzen herangetragen, wie etwa die Fähigkeiten zu „Perspektivenwechsel und Empathie", zur „Solidarität und Mitverantwortung", zur „Handlungsfähigkeit im globalen Wandel" oder auch zur „Partizipation und Mitgestaltung". Vieles davon findet sich aktuell in den Lehrplänen der meisten Bundesländer[12] und entsprechenden Unterrichtsmaterialien[13]. Auch in der außerschulischen Bildung findet dieser Orientierungsrahmen Beachtung, denn hier kommt ein politischer Wille zum Ausdruck, der keineswegs schulspezifisch ist.[14]

## III. BNE in der nonformalen Jugend- und Erwachsenenbildung

Die heutigen Diskussionen um BNE und Globales Lernen vergessen vielfach, dass die Anfänge der Umweltbildung und des Globalen Lernens eng mit den Aktivitäten von Nichtregierungsorganisationen und auch politischen Aktionsgruppen verbunden waren und das außerschulische Lernen nach wie vor bedeutend ist. Eine herausragende Rolle spielt hier der Verband entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen (VENRO) dessen 120 Mitgliedsorganisationen zahlreiche Bildungsaktivitäten in der Jugend- und Erwachsenenbildung organisieren. Dies gilt auch für die 15 Landesnetzwerke, in denen entwicklungspolitisch tätige NRO zusammengeschlossen sind. In eindeutiger Weise wird hier auf Weltentwicklungen eingegangen, die zu gestalten sind und bei denen BNE und Globales Lernen, verstanden als „transformative Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung", zur Bewältigung der Klimakrise und der weiteren Weltprobleme beitragen. Eine Orientierung am Leitbild nachhaltiger Entwicklung wird dabei als handlungsleitend gesehen und etwa auch die Frage kritisch diskutiert, welche Folgen die dominierende „Wachstumsideologie" habe und wie hier umgesteuert werden kann.[15]

Ein wichtiges Feld innerhalb der BNE ist besonders für Erwachsene das des informellen Lernens.[16] So thematisiert J. Trumann das informelle Lernen im Kontext von Bürgerinitiativen. Der Autorin geht es um das häufig unterschätzte Lernen im Rahmen konkreter politischer Partizipation. Ihre Studie ergibt, dass Bürgerinitiativen auch ein „informeller politischer Lern- und Handlungsraum" sind. Es geht um Initiativen der Stadtgestaltung, umstrittene Straßenbauprojekte, um Umwelt- und Naturschutz und die Gestaltung eines Naherholungsgebietes. Trumanns Untersuchung zeigt deutlich den Zusammenhang zwischen politischer Aktion, Reflexion und praktisch-politischem Lernen. Die Untersuchungsgruppe, mit einer gemischten formalen Vorbildung, arbeitet anhand von problembezogener Fachliteratur, diskutiert zuvor reflektierte Fragestellungen mit Experten, nimmt an Fachveranstaltungen teil und organisiert Informationsveranstaltungen. Lernerfahrungen kommen beispielsweise aus der Bearbeitung einer Klageschrift gegen den Umbau einer Stadtstraße. Die herangezogene Expertise wird dabei immer dichter und komplexer.[17]

Der Verein „Die Kopiloten e.V." in Kassel, um ein anderes Beispiel zu nennen, hat einen Weg gefunden, nonformales und informelles Lernen zu verbinden: Er führt politische (Stadt-)Rundgänge für Jugendliche und Erwachsene durch, die teils auch für die Kooperation mit Schulen geöffnet werden. Solche Stadtrundgänge gibt es inzwischen an vielen Orten und zu ganz verschiedenen Themen. So versammeln sich in Kassel die Teilnehmenden vor einem Geschäft, das sich auf den Handel mit fair gehandelter Kleidung spezialisiert hat. Die Veranstalter stellen den Zusammenhang von Baumwollproduktion, der Fertigung und dem Verkauf der Kleidung dar und Auswirkungen des eigenen Konsums werden kontrovers diskutiert. Der Rundgang geht dann weiter zu anderen Orten, die für einen konsumkritischen Rundgang relevant sind. In Hamburg suchen Teilnehmende im Hafen nach Spuren des deutschen „Exportweltmeisters" und auch nach solchen, die auf koloniale Vergangenheit hinweisen.[18]

In der nonformalen Jugend- und Erwachsenenbildung stellen BNE-Angebote und Globales Lernen einen nicht kleinen Anteil des gesamten Angebotes dar. Eine Untersuchung, bei der insgesamt 5000 Institutionen befragt wurden, ergab 2013, dass etwa 2000 von ihnen Angebote in diesem Bereich realisieren (wobei querschnittartig integrierte Teilthemenbereiche noch nicht mal erfasst sein dürften).[19]

## IV. Anforderungen an BNE in der Erwachsenenbildung

G. Lang-Wojtasik sieht globale Fragen und entsprechende Bildungsaktivitäten als ein „Epizentrum" politischer Erwachsenenbildung.[20] Gemeint ist damit, dass Erwachsenenbildung dazu beitragen kann, einer verbreiteten Orientierungslosigkeit, einer Informationsüberwältigung und auch einer Politikverdrossenheit vieler Menschen entgegenzuwirken. Erwachsenenbildung ist freilich mehr als politische Erwachsenenbildung und deshalb kann die Anregung Lang-Wojtasiks auch als Aufforderung gelesen werden, BNE und globale Orientierungen stärker auch als Querschnitt in die verschiedenen Aktivitäten erwachsenenbildnerischen Handelns aufzunehmen.

Es ist altbekannt, dass bei allen globalen Belangen das Lokale nicht aus den Augen geraten darf.

Entwicklung. Theoretische Grundlagen und schulische Perspektiven. Opladen.

[9] Vgl. de Haan, G./Harenberg, D. (1999): Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Gutachten zum Programm. Heft 72. BLK (Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung). Bonn.

[10] Vgl. Overwien, B. (2020): Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen. In: Bade, G./Henkel, N./Reef, B.: Politische Bildung: Vielfältig – kontrovers – global. Festschrift für Bernd Overwien. Frankfurt, S. 230–247.

[11] Vgl. KMK/BMZ (2016): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. 2., aktual. und erw. Aufl., Berlin: Cornelsen. http://www.orientierungsrahmen.de (Zugriff am 30.12.2016).

[12] Vgl. Lang-Wojtasik, G. (2020): Bildung und/oder nachhaltiges Lernen? Erziehungswissenschaftliche Überlegungen für Global Citizenship Education. In: Bade/Henkel/Reef, a.a.O., S. 181–203.

[13] Siehe www.globales lernen.de (Zugriff am 28.08.2021).

[14] Der Orientierungsrahmen ist allerdings eher ein policy-paper und weist deshalb notwendigerweise auch einige Widersprüchlichkeiten auf.

[15] Vgl. VENRO (2018): Globales Lernen: wie transformativ ist es? Bonn.

[16] Vgl. Brodowski, M./Devers-Kanoglu, U./Overwien, B./Rohs, M./Salinger, S./Walser, M. (Hrsg.) (2009): Informelles Lernen und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. Beiträge aus Theorie und Praxis. Opladen.

[17] Vgl. Trumann, J. (2013). Lernen in Bewegung(en). Politische Partizipation und Bildung in Bürgerinitiativen. Bielefeld.

[18] Vgl. Emde, O. (2020): „‚Spazierend' schreiten wir voran!?"

Die Corona-Krise, die Klima-Krise oder der Umgang mit begrenzt verfügbaren Rohstoffen zeigen, dass komplexe Problemzusammenhänge nur in globaler Kooperation zu bewältigen sind, doch zugleich ist auf ein Wirkungsgefüge von global und lokal zu achten.

Der Prozess zu einer tiefgreifenden „großen Transformation", die auch eine Klimaschutz-Transformation einschließlich radikaler ökonomischer Veränderungen sein muss, braucht aktive „Change Agents" beziehungsweise lokale Akteur/innen des Wandels.

Die Verbindung globaler Ziele mit den unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten der jeweils kommunalen Akteur/innen ist unverzichtbar. Etwa heißt es:

> „Der Vorteil von lokalen Akteuren ist, dass sie auf kontextgebundenes Wissen zurückgreifen können und verstehen, was unter den jeweiligen lokalen Besonderheiten funktioniert und was nicht. Dies entspricht der vielfach belegten Erkenntnis, dass ‚von oben' initiierte Veränderungsprozesse gerade deswegen häufig scheitern, weil sie das lokale Wissen unberücksichtigt lassen."[21]

Neben der individuellen Handlungsebene geht es darum, kleinteilige institutionelle Transformationen in Gang zu setzen (Lern- und Lebensorte, Betriebe, Kirchen, Gewerkschaften, Vereine etc.). Es geht darum, Aktivitäten im jeweiligen auch kommunalen gesellschaftlichen Kontext anzustoßen. Institutionelle und kommunale Strukturen bieten konkrete und bisher zu wenig genutzte Handlungsmöglichkeiten für Klimaschutzaktivitäten und weitere Dimensionen der „großen Transformation", die sich etwa in veränderten Wirtschaftsweisen abbilden. Komplexität, Widerstände, Dilemmata sowie bestehende beziehungsweise sich im Prozess ergebene Konflikte dürfen nicht Ohnmacht auslösen. Vielmehr müssen sie als Chance aufgefasst werden. Es gilt Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln und den Transformationsprozess aktiv zu gestalten, anstatt passiv am Rande zu stehen und Fehlentwicklungen lediglich zu beobachten. Es ist zu erwarten, dass Teilnehmende an Bildungsprozessen eine Vielzahl von Ideen und eigenen Vorstellungen mitbringen, wie konkrete Veränderungen aussehen können und sollen. Sie bringen bereits Fähigkeiten mit und erwerben in den Angeboten dann weitere einschlägige Urteils- und Handlungskompetenzen.

Aktivitäten der Erwachsenenbildung sollten sich also einerseits auf die großen Entwürfe eines „guten Lebens" jenseits eines Überkonsums richten, anderseits aber die Konkretisierungen sehr ernst nehmen. So gibt es viele Möglichkeiten, sich in Stadt und Land mit Fragen der Mobilität auseinanderzusetzen (Fahrrad, ÖPNV, zu Fuß, Alternativen zum Flug, Carsharing). Auch gesunde nachhaltige Ernährung ist ein Thema der Erwachsenenbildung, das sehr dicht an Fragen der BNE liegt. In der Stadt stellt sich dabei die Frage, wie auch weniger betuch-

Politische Stadtrundgänge als Lernarrangements politischer Bildung in der Kooperation von Schule und bewegungsbezogenen Organisationen. Kassel: Universität Kassel (im Erscheinen).

[19] Vgl. Michelsen, G./Rode, H./Wendler, M./Bittner, A. (2013): Außerschulische Bildung für nachhaltige Entwicklung eine Bestandsaufnahme am Beginn des 21. Jahrhunderts. München.

[20] Vgl. Lang-Wojtasik, G. (2017): Globalisierung und Globales Lernen als ein Epizentrum politischer Erwachsenenbildung. Ulm.

[21] WBGU (2011), a.a.O., S. 260.

[22] Zu einiger dieser und zu weiteren Ideen vgl. I.L.A.-Werkstatt (2017): Das Gute Leben für Alle – Wege in die solidarische Lebensweise. München, siehe: https://dasguteleben füralle.de/ (Zugriff am 23.08.2020).

[23] Vgl. Albert, M./Hurrelmann, K./Quenzel, G. (2019): Jugend 2019. Weinheim u.a.

[24] Vgl. Overwien, B. (2019): Umwelt, Klimawandel, Globalisierung – Ängste in der

te Menschen in den Genuss einer solchen Ernährung kommen. Auf dem Lande kann es beispielsweise um gemeinwohlorientierte Dorfläden gehen. Ein offensiver Umgang mit den Folgen weltweiter Fluchtursachen, also die Unterstützung von Geflüchteten, wird bereits an vielen Stellen praktiziert. Zu beachten ist aber auch, dass der Zugang zu digitalen Informationen sozial ungleich verteilt ist; kommunalpolitische Initiativen können zur Ausweitung öffentlicher digitale Angebote in Bibliotheken etc. führen. Repaircafes gehören inzwischen zu den vergleichsweise etablierteren Angeboten von Trägern der Erwachsenenbildung. Eine Verbesserung und Ökologisierung der Wohnbedingungen in Stadt und Land gehören zur „großen Transformation", Initiativen für transition towns und urban gardening gehen ebenso in eine solche Richtung. Es kann auch um eine Kultur des Leihens und Tauschens gehen.[22]

## V. Reflexion und statt Angst

Es gibt viele Gründe, BNE stärker in der Erwachsenenbildung zu verankern. Wichtig ist es dabei, die Gefühlslagen zu beachten und zu bearbeiten. So haben die 12- bis 25-jährigen Menschen, die jungen und künftigen Erwachsene in Deutschland ein erhebliches Angstpotential. In der aktuellen Shell-Jugendstudie geben 71% von ihnen an, dass ihnen Umweltverschmutzung und Klimawandel Angst machen, wie im Übrigen auch Terror und die Folgen populistischer „Diskussions"-weisen.[23] Schon in den 1990er Jahren gab es eine Diskussion um den Umgang mit Angst, die ja angesichts von Umweltkatastrophen ein naheliegendes Gefühl ist. Damals orientierten Autor/inn/en auf den Versuch, BNE und Nachhaltigkeit als eine positive Vision zu entwickeln. Doch dabei geriet die konkrete Betroffenheit aus dem Blick.[24] Näher an der Praxis sind da Diskussionen aus der Umweltbildung der 1990er Jahre. Ein Zitat aus dieser Zeit bringt auch (Teil-) Aufgaben der Erwachsenenbildung gut auf den Punkt und ist nach wie vor gültig:

Der reiche Kornbauer, Lukas 12, 16b–18

> „Wir müssen lernen, mit der Angst zu leben, nicht gegen sie. (...) wir müssen eine neue Qualität im Umgang mit der Angst entwickeln. es geht darum, Strategien zu finden, die es uns ermöglichen, die Balance zu halten zwischen Angst und Sorge einerseits und Tatkraft und Handlungsfähigkeit andererseits."[25]

Auch dazu kann Erwachsenenbildung einen wichtigen Beitrag leisten. Der reflektierte Umgang mit eigenen Befindlichkeiten und mit deren gesellschaftlichen Ursachen gehört zum Grundbestand einer gemeinwohlorientierten Erwachsenen- und Weiterbildung.

politischen Bildung. In: Besand, A./Overwien, B./Zorn, P. (Hrsg.): Politische Bildung mit Gefühl. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 305–318.

[25] Vgl. Preuss, S. (1992): Umweltkrise-Bewältigungskrise. In: Marahrens, W./Stuik, H. (Hrsg.): „Und sie dreht sich doch …" Umgehen (mit) der Endzeitstimmung. Gesellschaftliche und pädagogische Konzepte gegen die Resignation. Mühlheim/Ruhr, S. 20–26.

# Mehr **forum** erwachsenenbildung?

**Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?**
Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum** erwachsenenbildung:

## Abo bestellen
Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an info@waxmann.com)

**Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,– € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

**Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,– € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)

**www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung**

DEAE WAXMANN

## » schwerpunkt – „nachhaltig statt riskant“

*Bernd Overwien*
Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Erwachsenenbildung ..... 13

Eine Auseinandersetzung mit nachhaltiger Entwicklung und den entsprechenden Zielen der Vereinten Nationen ist zentral für eine gemeinwohlorientierte Bildung im Lebenslauf. Angesichts planetarischer Klima-, Ressourcen- und Ungleichheitsstrukturen wird skizziert, wie nachhaltige Bildungskonzepte und Globales Lernen zusammenhängen, warum sie ein Faktor sind für die erforderliche „große Transformation“ in ökonomisch-sozialer Hinsicht und welche Anforderungen sich damit verbinden.

*Michael Hartmann*
Soziale Risiken der Nachhaltigkeitspolitik nicht aus dem Blick verlieren ..... 18

Welche Folgen hat ein konsequenter Klimaschutz für den sozialen Ausgleich? Die durch die aktuelle Krise bereits belasteten Sozialversicherungen hängen in hohem Maße von wirtschaftlichem Wachstum ab. Welche Strategien sind nachhaltig, ohne sozial riskant zu sein? Kann religiöse Kommunikation dazu einen Beitrag leisten?

*Alexandra Schick*
Ökologie und Nachhaltigkeit als Profilthema der Evangelischen Erwachsenenbildung?
„Wer, wenn nicht wir?“ ..... 22

Inwiefern gewinnen Einrichtungen der Evangelischen Erwachsenenbildung durch Angebote zur Ökologie und Nachhaltigkeit an Profil? In Erfahrung brachte dies eine empirische Untersuchung der Evangelischen Erwachsenenbildung in Bayern. Von deren Ergebnissen ausgehend gibt der Artikel Aufschluss über den programmatischen Stellenwert und die institutionelle Verortung von ökologischer Bildung in diesem Bundesland.

*Galina Burdukova*
Nachhaltigkeit als Grundverständnis und Trend in der VHS-Programmarbeit ..... 27

Volkshochschulen stellen einen großen Ausschnitt der öffentlichen Erwachsenenbildung dar und die Analyse ihrer Programme kann daher auch für andere Anbieter anregend sein. Die leitende Frage des Beitrags ist, welche pädagogischen Zugänge zum Thema Nachhaltigkeit existieren, welche Beispiele Trends der Programmplanung anzeigen.

*Nikolaus Buschmann*
Was uns Nachhaltigkeitsdebatten erzählen
Zur Entstehungsgeschichte eines umkämpften Begriffs ..... 32

„Nachhaltigkeit“ gilt als ein regulatives Ideal, das den Weg in eine zukunftsfähige Gesellschaft anleiten soll. Zugleich handelt es sich um ein gesellschaftlich umkämpftes Konzept, dessen Funktionen und Bedeutungen sich erst aus der spezifischen geschichtlich-gesellschaftlichen Konstellation einer Epoche erschließen. Der Beitrag untersucht die Verwendungsgeschichte des Nachhaltigkeitsbegriffs und fragt nach der Verbindung von Wissen und Macht bei seiner Etablierung als umweltpolitischer Schlüsselbegriff.

*Katharina Eberlein-Braun*
Die Schönheit der Dinge aufbrauchen
Theologische Impulse für die kulturelle und politische Bildungsarbeit ..... 38

Wir wollen Dinge haben und wissen gar nicht genau, warum. Dass zu viel gekauft und „konsumiert“ wird, liegt auch an einem Nimbus der Dinge. Oft werden Dinge gar nicht aufgebraucht, eben nicht konsumiert, sondern bald ersetzt. Es ist daher im Sinne der Nachhaltigkeit, wenn der Nimbus der Dinge, ihre Schönheit und unsere Verbundenheit mit ihnen neu entdeckt werden.

## » editorial

Steffen Kleint
Liebe Leserin, lieber Leser ..... 3

## » aus der praxis

*Susanne Pramann*
Bilden, was sich herausbilden will ..... 6

*Ulrike Koch, Ulrike Dietrich, Carolin Glahe*
KlimaGesichter – Workshops zur interkulturellen Umweltbildung ..... 8

*Christian Schütz*
Religiöse Bildung als Faktor für Nachhaltigkeit in Zeiten des Transhumanismus? ..... 10

## » europa

*Christine Bertram*
Wie Nachhaltigkeit in Europa überall mitgedacht wird ..... 12

## » einblicke

*Mauricio Salazar*
Wir brauchen ein zivilgesellschaftlich getragenes Nachhaltigkeitsprogramm für Europa ..... 42

*Michael Görtler*
Didaktisches Handeln zwischen Erwachsenenbildung und Sozialer Arbeit: Perspektiven win der Theorie und Herausforderungen in der Praxis ..... 44

*Andreas Seiverth*
Evangelische Erwachsenenbildung im Auftrag von Kirche und Zivilgesellschaft
Günter Apsel zum 90. Geburtstag ..... 46

## » jesus – was läuft?

*Hans Jürgen Luibl*
Auf Immerwiedersehen ..... 48

## » service

Filmtipps ..... 50

Publikationen ..... 51

Veranstaltungstipps ..... 57

Impressum ..... 62